Jahresbericht

über die Thätigkeit des Vereins vom November 1853 bis Ende August 1854.

Die Kasse und die administrative Thätigkeit übernahm
die Leitung der Arbeiten für die Presse

Anfang November v. J. begann die Thätigkeit des Vereins in der Presse.

Die deutsche Zeitungspresse hatte zu dieser Zeit folgende Physiognomie. Die östreichischen Blätter waren unter der eisernen Zucht der kaiserlichen Regierung zu vollständiger Nichtigkeit herabgesunken, sie vertraten alle einseitig östreichische Interessen, waren den deutschen Lesern ganz fremd geworden und für den Verein als feindlich zu betrachten. In den kleinen Staaten des südlichen Deutschlands lebten außer der Augsburger Allgemeinen Zeitung, deren Tendenz im Ganzen als eine feindliche zu bekämpfen war, zahlreiche kleinere Blätter in beschränkten Verbreitungsbezirken ebenfalls unter polizeilichen Schranken oder in widerstandsloser Abhängigkeit von den einzelnen Regierungen, größtentheils in lokalen Interessen aufgehend und oft von engem Gesichtskreis. In größeren politischen Fragen folgten viele derselben dem Einfluß, der durch den östreichischen Bundestags-Gesandten mit Geschick vermittelst einer Anzahl gewandter Federn auf sie ausgeübt wurde. Sie waren gern Gegner von Preußen und lebten einem süddeutschen Partikularismus oder den östreichischen Interessen. Eine höhere Entwickelung der Tagespresse war nur in Preußen und Norddeutschland vorhanden, hier standen alle unabhängigen größeren Zeitungen mit Ausnahme der Neuen Preußischen im Gegensatz zu dem herrschenden System. Aber auch hier fehlte der Presse der Nerv ihrer Energie und ihr stärkster Einfluß auf die öffentliche Meinung. Es fehlte hier den Redaktionen in der Regel nicht an Talent und Gesinnung, aber die Eigenthümer der Blätter waren eingeschüchtert durch häufige Konfiskationen und die Redaktionen deshalb außer Stande, sich den ministeriellen Einwirkungen zu entziehen, welche durch das litterarische Kabinet in Berlin ausgeübt wurden.

hatte seit Jahren diesem Institut besondere Aufmerksamkeit zugewandt und dasselbe eifrig benutzt, Politik und Maßregeln der Regierung im besten Licht zu zeigen, vor Allem aber sich selbst eine gewisse Popularität zu erhalten. Durch lithographirte Korrespondenzen und durch Captivirung vieler Journalisten wußte der ministerielle Ein-

fluß auch die unabhängigen Zeitungen sich zu unterwerfen. Die Corre-
spondenten des Ministeriums brachten die besten und neuesten Nachrichten
und machten dadurch alle größern Zeitungen unentbehrlich. Leider war
diese systematische Bearbeitung der Presse im Sinne des
nicht von guten Folgen. Absichtliche Verbreitung von falschen Nachrichten,
um gewisses Bestreben zu beschönigen und zu vertuschen, Entstellung der
Thatsachen und eine unumwundene Liebedienerei waren in einzelnen Corre-
spondenzen fast aller Zeitungen zu finden. Die öffentliche Meinung wurde
dadurch irre geleitet und das sittliche Urtheil der Leser vergiftet.

So hatte der Verein gegenüber der Zeitungspresse eine doppelte Auf-
gabe. Er hatte
1, im Süden und Westen Deutschlands danach zu streben, dem österreichischen
Einfluß entgegenzuarbeiten und die Antipathien, welche dort gegen das
preußische Volk und nähern Anschluß an den Norden bestanden, zu bekäm-
pfen, und
2, in Preußen selbst und den übrigen mit Preußen in fester Verbindung
stehenden Staaten gegen das herrschende System zu kämpfen.

Für Süddeutschland wurde in dem Verein ein thätiges Mitglied
gewonnen, welches sich die Aufgabe stellte, durch Reisen und persönliche
Bekanntschaft mit den Redactionen der vielen kleinen Blätter den Einfluß
zu vergrößern, welchen es bereits auf die dortige Presse besaß, und dem
Ultramontanismus, sowie dem österreichischen Einfluß schrittweise Terrain abzuge-
winnen. Mit Liebe hat sich der Betreffende dieser schwierigen Aufgabe unter-
zogen, er verbarg sich und dem Verein nicht, wie mühevoll seine Thätigkeit
sein würde, und wie langsam und wenig auffällig seine Resultate. Neben
Correspondenzen war ihm gelungen, als Correspondent in die bedeutenderen süd-
deutschen Blätter einzudringen und dem Cabinet des gegenüber ein
Gleichgesinnter mit Geschick [illegible]
die Interessen des Vereins zu vertreten. Da kam die große politische
Schwankung des Cabinetts im Frühjahr d. J. Die Politik der preußischen Regie-
rung in der Orientalischen Frage machte es ihm und dem Verein vorläufig
unmöglich, in Süddeutschland für Preußen zu arbeiten. Mit einem bittern
Gefühl sah er eine Thätigkeit, welche ihm selbst nicht unbedeutende Opfer an
Zeit und Geld beansprucht hatte, vereitelt.

Ferner wurde in eine ehrenwerthe journalistische Persönlichkeit
für Leipzig engagirt. Seine Aufgabe sollte sein, namentlich auf die „Deutsche
Allgemeine Zeitung" Einfluß zu gewinnen, sowie das Preß-Comité in Corre-
spondenzen u.s.w. zu unterstützen. Er hat sich mit Eifer der Redaction
der Sächsischen Zeitung nützlich zu machen gewußt, und ist gegenwärtig im
Auftrage des Vereins mit einem größern Werke beschäftigt: „Deutschland
vor zweihundert Jahren und jetzt". Das Buch soll in schlagender Weise
durch interessante Nebeneinanderstellung der deutschen Culturverhält-
nisse nach dem dreißigjährigen Kriege und der Gegenwart zeigen,
wie die Fortschritte der Nation in allen Richtungen des Lebens ungeheuer
gewesen sind und eine Verzweiflung an der Gegenwart und Zukunft
des deutschen Volkes eine Thorheit.

Auf Preußen selbst aber war die Hauptthätigkeit des Vereins zu
richten und hier galt es zunächst, das herzustellen, was seit Jahren von
der Presse ersehnt wurde, eine Verbindung zwischen der parlamentarischen
Opposition und der Tagespresse. Es ist als ein großes Unglück für das
parlamentarische Leben Preußens zu betrachten, daß die Linke keine
Zeitung besitzt, durch welche sie Propaganda machen kann. Das Grund-
liche Wochenblatt der Bethmann-Hollwegschen Fraktion hat einen
sehr segensreichen Einfluß auf die Gebildeten in Preußen ausgeübt. Die
Gründung einer Zeitung konnte selbst dies vortreffliche Blatt auch entfernt
nicht ersetzen. Eine neue Zeitung durch die Mittel des Vereins zu begründen,
wäre an sich wünschenswerth gewesen, erwies sich aber aus mehrern Grün-
den als unthunlich; einmal ist der polizeiliche Druck, welcher in Preußen
auf der Presse liegt, so groß, daß eine neue Oppositionszeitung, deren Auf-
gabe gerade sein müßte, stark und rücksichtslos die Wahrheit zu sagen,
wahrscheinlich schon in der Geburt erstickt worden wäre. 2, ist eine
große Zeitung als industrielles Unternehmen zu betrachten, welches einen
großen Capitalfond (beiläufig 40–80000 rℓ) voraussetzt. 3, beginnt
die energische Einwirkung einer neuen Zeitung auf das Publikum in ru-
higen Zeiten erst nachdem sie Jahrelang für einen kleinen Kreis von Abon-
nenten mit Opfern gearbeitet hat. Dagegen erschien es recht eigentlich
als Aufgabe des Vereins, während der Dauer der Kammer-Sitzungen nach
bestimmtem Plan eine Verbindung zwischen den Zeitungen und der Opposi-
tion zu schaffen. So entstand die autographirte Correspondenz. Es war
nothwendig, dieselbe außerhalb Preußens herauszugeben, es wurde
deshalb in Leipzig ein zuverlässiger Mann als gesetzlich qualificirter
Redacteur und Verleger und factischer Abschreiber derselben bestellt,
die nöthige Caution beschafft und in Berlin als Ver-
fasser derselben mit festem monatlichen Gehalt engagirt. Derselbe
wurde durch einige Kammermitglieder mit Nachrichten versehen, sehr
bald aber, als die orientalische Frage das Hauptinteresse auf sich zog,
eröffnete sich ihm eine vorzügliche Quelle für neue Nachrichten durch die
Mittheilungen, welche ihm von kundiger Seite durch
der in besonderer Sendung unseres durchlauchtigsten Protectors in Berlin
verweilte, zugänglich gemacht wurden. Der Verein ist
für die aufopfernde Theilnahme und die vielen Bemühungen, welche er
dem Unternehmen zu Liebe aufwendete, zu besonderem Dank verpflichtet.
Die Person des muß als eine glückliche Acquisition be-
trachtet werden, da die Integrität seines Charakters eben so groß ist als
seine Bildung und die ethische Kraft seiner zornigen Rede. Die Auf-
gabe einer so hergestellten Correspondenz war zur Belehrung und
vielleicht als Vorbild für die Zeitungen gerade den Ton anzuschlagen,
der trotz dem Kampf politischer Gegensätze in unserer Tagespresse nicht
mehr zu finden war, den Ton einer scharfen und rücksichtslosen Kritik
alles Schlechten, eines starken und edlen Zornes gegenüber der gewöhn-
lichen Charakterlosigkeit und diplomatischen Vermäntelung von Unwürdigkei-
ten. Diese Aufgabe scheint mir der Verfasser vollkommen gelöst zu haben;
wenigstens sind mehrere seiner Briefe als Muster einer kräftigen
und schönen Polemik zu betrachten. Es war wünschenswerth, die auto-
graphirte Correspondenz nicht im gewöhnlichen Wege des Buchhandels
oder des Postdebits zu verbreiten, um dieselbe so lange als möglich
der Polizeiwillkühr zu entziehen. Sie wurde gratis an 40–50 Zeitungen
und Zeitschriften gesandt, außerdem an die Mitglieder des Vereins, deren sichere
Adresse wir hatten, und an eine große Anzahl der Kammermitglieder.
Die Wirkung, welche dieselbe auf die Redactionen ausgeübt hat, war fast

über Erwarten groß, von den Zeitungen wurde fast ohne Ausnahme die Absicht der geheimnißvollen Zusendungen erkannt. Recht ohne Beschämung sahe man bei den Zeitungen in Cöln, in Bremen, in Berlin die ersten Zeichen, wie schleunigst die Zugeständnisse in der Situation war. Nur wenige Zeitungen wagten die Artikel der untergeschobenen Correspondenz unverändert abzudrucken, die meisten verarbeiteten den Inhalt in ihren Leitartikeln, und wenn eine Zeitung kühner war, so gereichte es ihr zum Urtheil, aber auch der und Haltung der Presse übte das Unternehmen seinen guten Einfluß aus. Und so wenig es möglich ist, eine solche Einwirkung zu berechnen, so wird doch die Annahme, welche wir aus Einzelerscheinungen der einzelnen Redactionen genommen haben, nicht unberechtigt sein, daß durch sie ein Grund gelegt wurde zu dem richtigen Verständniß und zu der im Betracht der Umstände musterhaften Haltung, welche die unabhängige deutsche Presse gegenüber der berliner Politik seither bewiesen hat.

Natürlich mußte ein so dreistes Unternehmen, über dem noch dazu ein Schein von Geheimnißvollem schwebte, zu jeder Art von Regierungsmaßregeln herausfordern. Die A. C. wurde in Preußen mit dem Bann belegt, nach ihrem Erscheinen in Sachsen durch öftere Confiscation und ein bereits beantragtes Verbot bedroht. Doch wurde ihr Erscheinen durch vier Monate bis Ende April, wo die Kammersitzungen aufhörten, durchgesetzt.

Bereits, während die untergeschobene Correspondenz erschien, trat die verhängnißvolle Änderung in der nachmaligen preußischen Politik ein, welche auch die Politik des Vereins vollständig umändern mußte. Er war gegründet in einer stagnirenden Zeit und jetzt drohte ein großer Krieg Europa in Flammen zu setzen; er war zum Theil gegründet gegen Oesterreich, und jetzt trat dasselbe Oesterreich als Vertreter einer deutschen Politik auf, Oesterreichs Presse lebte auf und der von seinen Blättern wie seinen Zeitungen wurde entschieden populär, er war gegründet zum großen Theil für Preußen, und gerade in Preußen schien es weniger als je möglich, den bösen Zauber zu brechen, der den Staat lähmte. Es mußte die Thätigkeit des Vereins eine andere Richtung erhalten. Zunächst war die Zeit der Broschüren-Litteratur gekommen.

Dem Verein kam zu Gute daß selbst sich entschloß, die erste Broschüre zu schreiben, für welche kaum ein Anderer so geeignet war. In sehr kurzer Zeit, zuletzt unter schmerzhaften Körperleiden, verfaßte er: Preußen und Rußland, verlegt durch Hirzel. Diese Broschüre gehört ganz dem Vereine an, da sie durch den Verein selbst bestellt worden ist, und auch ein Theil der Kosten, welche die schnelle Herstellung steigerte, aus der Kasse des Vereins bestritten wurden. Die Wirkung der Broschüre war, so weit uns bekannt ist, eine weitreichende.

Ferner hatte der Verein das Glück, daß eins seiner Mitglieder, das in ungewöhnlichem Grade dazu geeignet war, durch die Tendenz des Vereins zu zwei Broschüren angeregt wurde: Schleswig-Holstein im J. 1854 ein Gedenkblatt für Deutschland, und der Sundzoll und der Welthandel. Beide Broschüren waren als kräftige Angriffe auf das russische System, zumal bei ihrem Eingehen auf speciellere politische Verhältnisse dem Verein besonders wünschenswerth. Die erstere ist bei für dessen eigene Rechnung verlegt, die zweite ist durch Vermittelung des bei im Verlag gegeben worden. Bei beiden, wie bei mehreren folgenden hat der Verein den Weg eingeschlagen, die Schriften selbst dem regelmäßigen Wege des geschäftlichen Buchhandels zu übergeben und die Verleger nur dadurch zu unterstützen, daß ihnen durch Abnahme einer Anzahl Exemplare zum Buchhändlerpreise das Risiko verringert wurde, welches für den Verleger auch bei der besten politischen Broschüre vorhanden ist.

Im eigenen Verlag unternahm zu derselben Zeit das Vereinsmitglied von Heidelberg die Herausgabe der Vaterländischen Blätter 1 u. 2. Er hatte die Güte, dies dem Verein anzuzeigen und des bereits freundlich in der erwähnten Weise den Verein zum bescheidenen Theilnehmer an dem patriotischen Unternehmen zu machen.

Es konnte nicht verkannt werden, daß die moskowitische Partei der Feind sei, gegen welchen alle Kräfte des Vereins zusammengefaßt werden mußten, und daß eine Reihe polemischer und kriegerischer Schriften Noth that. Das erste Werk, welches diesem Zwecke speciell dienstbar, war eine Broschüre, welche durch den Verein bei bestellt wurde. Vor wenigen Wochen ist sie unter dem Titel: Zur Charakteristik moskowitischer Politik, ein Sendschreiben an Herrn Professor Stahl — erschienen. Nach den Nachrichten, welche bis jetzt von Berlin gekommen sind, scheint der Erfolg derselben ein günstiger, vielleicht ein glänzender zu werden. Bei dieser Broschüre wurde im durch den Verein ein Verleger gefunden. Der Verein fühlt noch die Verpflichtung gegen den Verfasser, ihm einen Ehrenzuschuß aus seiner Kasse zu übersenden, da das von dem Verleger gezahlte Honorar sehr unbedeutend ist. Von größeren Werken, welche als Volksbücher im weitesten Sinne des Worts den Zwecken des Vereins dienen sollen, ist bis jetzt außer dem bei bestellten Werk: „Deutschland vor zweihundert Jahren und jetzt" folgendes unternommen:

Eine populäre Darstellung von Stein's Leben und Wirken. Wir gewannen nach mehrfachen Bemühungen für diese Arbeit in der Person des zu Berlin, einen jungen Gelehrten von Geist und historischer Bildung, und benutzten diese Bekanntschaft, ihn zugleich zum Journalisten des Vereins zu engagiren. Das Unternehmen ist seiner Beendigung nahe.

Ein Gleiches gilt von einer populären Bearbeitung des Lebens von York, welche durch den Verein bei bestellt worden ist. Beide Werke könnten, wenn wir drauf gedrungen hätten, jetzt bereits im Buchhandel erschienen sein. Wir haben die Herausgabe derselben in den Sommermonaten, sowie bei der veränder

den politischen Situation nicht unbedingt vertuschen können, da mehr zu berücksichtigen war, daß die Thätigkeit dieser beiden preußischen Helden in einem unermüdlichen Kampfe gegen Frankreich in Verbindung mit Rußland verlaufen mußte. Das große Publikum in Preußen dürfte möglicher Weise gerade in diesem Augenblick zu lebhaft an einen Patriotismus erinnert werden, wie er in den Jahrbüchern der Deutschen von 13–15 einen nicht zeitgemäßen Ausdruck findet. Deshalb soll die Ablieferung der beiden Artikel in kürzester Zeit erfolgen und der erste günstige Moment benützt werden, sie zu publiciren.

Es ist der Thätigkeit des gelungen, an die Stelle der aufgehobenen Correspondenz in Berlin eine Coalition der intelligentesten Journalisten Berlins zu setzen. Er hat deshalb die zum Theil mit festem Vereinsgehalt in der Art angestellt, daß sie in allen größeren Zeitungen und im Lande gegenüber den ministeriellen Federn, so weit als die Preßverhältnisse es erlauben, die öffentliche Meinung belehren sollen. Mit dem größten Eifer haben die betreffenden Herren sich dieser Aufgabe unterzogen, sie wurden unterstützt durch den Einfluß, den einer oder der andere bereits früher auf große Zeitungen gewonnen hatte. Aber ihr vortrefflicher Wille leidet daran, daß die gegenwärtige Überwachung der Tagespresse eine offene Besprechung der politischen Fragen kaum mehr möglich macht, und vor Allem, daß ihnen jetzt die regelmäßig fließende Quelle für politische Neuigkeiten fehlt, welche den ministeriellen Correspondenten zu Gebote steht, und dieselbe zu liberalen Zeitungen unentbehrlich macht. Was geschehen ist, dieselben mit neuen Nachrichten und den diplomatischen Aktenstücken, die dem litterarischen Cabinet in auffallender Weise zur Verfügung stehen, zu versehen, erwies sich bis jetzt als nicht ausreichend. Es ist die Absicht, in diesen Tagen durch eine Zusammenkunft aller der Journalisten, welche zum größten Theil, ohne Mitglieder des Vereins zu sein, und ohne von seiner Existenz Etwas zu wissen, den Zwecken desselben dienen, diese Uebelstände zu beseitigen und gemeinsame Operationen in der Presse in planmäßiger Weise einzuleiten.

Eine kurze Zusammenfassung der bisherigen Thätigkeit des Vereins ergiebt demnach folgende Resultate: Auf die Tagespresse ist ein nicht unbedeutender Einfluß ausgeübt worden, dieselbe bedarf gerade jetzt der Unterstützung und neuen Organisation. Von der Broschüren Litteratur ist noch das Beste, was von Flugschriften in unserer Partei in diesem Jahre erschien, von dem Verein oder seinen Mitgliedern ausgegangen. In Betreff der Volksbücher sind die ersten Werke für das Erscheinen vorbereitet.

Unterdeß ist die polizeiliche Beaufsichtigung der Presse rücksichtsloser und ungesetzlicher geworden, als sie vielleicht je in Deutschland gewesen. Zu den unvermeidlichen, aber unwillkommenen Folgen der Vereinsthätigkeit gehört auch, daß die Gegner argwöhnischer gegen die Presse, die Polizeibestimmungen strenger geworden sind. Die aufgehobene Correspondenz war Ursache, daß dem Magistrat von Leipzig die Aufsicht über die Preßangelegenheiten abgenommen wurde, sie hat in Preußen einen Ministerialbefehl veranlaßt, nach welchem die Postbeamten, selbst die der Eisenbahn verpflichtet werden, alle Postpakete, welche Zeitungen enthalten, auf den Post-Bureaus selbst in den Waggons zu untersuchen, und alle von dem Minister des Innern bezeichneten Blätter anzuhalten. Einige politische Artikel in einer Wochenschrift, welche von dem Verein inspirirt wird, haben, als die gerichtliche Verfolgung derselben erfolglos war, einen andern Ministerialbefehl veranlaßt, durch welchen alle Polizeibehörden angewiesen werden, mit größter Sorgfalt die außerhalb Preußens erscheinende Presse zu überwachen, und so lange nicht ein Verbot der mißliebigen Zeitschriften in Folge einmaliger gerichtlicher Verurtheilung statthaft sei, doch den Vertrieb auffälliger Nummern zu verhindern. Das Erscheinen der Broschüre: „Preußen u. Rußland" hat nach vier Wochen die polizeiliche Ausweisung des , welcher Verfasser derselben sein sollte, aus Berlin zur Folge gehabt. Für die Journalisten des Vereins, wenigstens für die in Berlin, ist jeder Brief, den sie schreiben, ein persönliches Risico, denn wir haben Grund anzunehmen, daß selbst das Briefgeheimniß nicht mehr respektirt wird. Nach gerichtlichen Entscheidungen in Preußen ist der Redakteur nicht mehr im Stande, die Correspondenzen seines Blattes zu vertreten, sondern gezwungen, den Verfasser als seinen Mitschuldigen zu nennen, so lange er sich weigert, wird er in Haft gehalten, und deshalb sein Blatt verhindert zu erscheinen. Bei den größeren Zeitungen unserer Partei hat das Ministerium energisch eingegriffen. Alle größeren Zeitungen unserer Partei arbeiten mit der Schlinge am Halse, die deutsche Reichszeitung in Braunschweig wird wahrscheinlich in diesen Wochen für Preußen verboten, also getödtet werden, die Weser-Zeitung ist aus besonderer Gnade zum letzten Mal verwarnt worden, ebenso die Kölnische, deren Concession nach Beschluß des Ministeriums des Innern bereits entzogen war, und welche nur in Folge der Intervention des ihres Mitarbeiters, mit einer allerletzten Verwarnung begnadigt wurde. Zu alle dem kommt, daß das neue Bundespreßgesetz in einzelnen seiner Bestimmungen geradezu monströs ist, und daß in jedem Staat, wo dasselbe eingeführt wird, die ärgste polizeiliche Willkür gesetzliche Sanction erhält. Unter diesen Umständen ist eine kräftige Einwirkung auf die öffentliche Meinung durch die Tagespresse in der nächsten Zukunft nicht zu hoffen, und obwohl gerade deshalb der Verein die Aufgabe haben wird zu erhalten, was ihm noch von Terrain gelassen ist, so wird er doch seine Hauptthätigkeit in die Formen bringen müssen, in denen noch ein entschlossenes Wort publicirt werden kann. Es war deshalb die Absicht, zunächst mit aller Kraft in Flugschriften u. andern Büchern den Kampf gegen die Neu-Preußische Partei fortzusetzen.

Von   ist zunächst eine Schrift bestellt, welche in der Weise
der vorangegangenen Auseinandersetzung, nur mit etwas mehr Ruhe, die
Übertretungen der Preußischen Polizei v. J. 1849 und zuletzt zu-
sammenfassen soll. Ferner erscheint dem Comité sehr wünschens-
werth, einer Anzahl von Protesten der Führer der Kreuz-Zeitungs-
Partei. Es würde gerade eine solche Schrift die größte Popula-
rität und eine unberechenbare Wirkung erreichen können. Ange-
bracht   hat uns Hoffnung gegeben, Material dafür zu
liefern. Da ferner das gesetzliche Verfahren in Preußen durch die
Einmischung der Polizeiwillkür gestört wird, so wäre es von be-
sonderer Wichtigkeit an der Spitze des Vereins, durch einen
preußischen Juristen, der zu gleicher Zeit gründliche parlamentar-
ische Bildung besitzt, ein kleines Handbuch schreiben zu lassen, in
welchem die gesetzlichen Rechte des preußischen Staatsbürgers bei
Wechsel seines Aufenthaltes, bei Bildung von Vereinen, Versamm-
lungen, Wahlen als Mitglied der Kammern und in Preßange-
legenheiten nach dem gegenwärtigen Standpunkte der Gesetzgebung
dargestellt werden, so daß die häufigen Uebergriffe der Verwal-
tungsbehörden in allen diesen Richtungen zum Theil an einzelnen
Beispielen als ungesetzlich nachgewiesen werden. Es würde dem
durch das öffentliche Urtheil einen festen Anhalt bekommen und
eine gesetzliche Opposition vom Volke organisirt werden
können.



